



Ung

N-184

Occasionia N-184.  
potissim in carminis gratul.  
vni in  
(Cafariana in alij peregrata)  
Intra peregrina. 184a

184a





1714  
97

**Die Ursachen**  
**Der Irthümer des Verstandes!**

bemühet sich!

in dem Magdaleniſchen Gymnaſio,

den 12. und 13. Tag des Herbitmonats!

im Jahr 1714.

Durch die hierzu erwehlte ſtudierende Jugend!

in etlichen Exempeln

vorzuſtellen!

**JUSTINUS Wachtel. Prof.**

---

B R E S L A U /

In der Baumann. Erben Buchdruckerey / druckts Joh. Jandke / Factor.





\* \* \*

**S** den Reisenden dran gelegen ist/ daß Sie wissen/ auf welchen Wegen Sie sicher fortkönnen können/ auf welchen Sie hingegen einen Anstoß zu beforgen haben: So ist den Studierenden nicht weniger dienlich/ daß Sie auf dem weiten Felde der Wissenschaften die Wege kennen lernen/ wo die Wahrheit ganz sicher anzutreffen sey; Und wo man sich vor Irthümern im Gegentheile zu hütten habe. Nun sind DREY Wege/ durch welche unsere Erkenntniß zu Erlangung der Wahrheit gehet: Der ERSTE Weg ist der deutlichste/ und vor den Irthümern am meisten gesichert; auf dem wir solche Dinge antreffen/ an denen wir unmöglich zweiffeln können/ daß sie nicht entweder mit einander übereinstimmen/ oder einander zuwider lauffen sollten. Die Wahrheit zeigt sich auf solchem Wege ganz augenscheinlich/ so daß die bloße Benennung der Sachen alsbald in dem Gemüthe eine gnugsame Erkenntniß/ und eine vollkommene Zufriedenheit über der erkantten Wahrheit erweiset. Von solcher Art sind die in den Wissenschaften bekante Axiomata. bey denen man keines langen Bedenckens vornöthigen hat/ weil sie ihre Gewißheit von sich selber entdecken. Wer sich auf diesem Wege vor einem Irthum fürchten wolte/ der müste so sorgfältig seyn/ daß Er bey sich anstünde zu glauben/ ob das Ganze grösser sey/ als ein Theil davon: Oder/ ob alle Theile zusammen genommen/ nicht mehr/ auch nicht weniger austragen als das Ganze. Diese Art einer ganz hurtigen/ augenscheinlichen/ und unbetrügelichen Erkenntniß findet sich in der Unvollkommenheit dieses gegenwärtigen Lebens gar selten/ und ist/ wo man in unbekantten Sachen etwas muthmassen darf/ mehr in dem Verstande der Engel und auferwehnten Seelen/ als bey uns Menschen anzutreffen: Doch findet sich ein ZWEYTER/ obgleich weit mühsamerer Weg/ zu der von allen Irthümern besreyeten Wahrheit/ vermittelst weitläufftiger/ doch fest aneinander verknüpfte Vernunftschlüsse zu gelangen. Denn/ so oft man mercket/ daß man nach dem ersten Wege nicht fortkommet/ und daß zwey Dinge/ derer Erweis erfordert wird/ nicht unmittelbar mit einander übereinkönnen/ oder gegen einander streiten; sondern ein längeres Bedencken erfodern: so setzet man zwischen beyde vor sich unerweisliche Dinge/ eines oder mehrere in die Mitzen/ und schlüßet also: daß/ wo das erste mit dem andern/ das ander mit dem dritten/ und dieses so fort mit dem letzten sich wol zusammen reimet oder nicht; so schicket/ oder schicket sich nicht das Erste zu dem Letzten/ und können diese beyde Dinge von einander entweder bejahet/ oder verneinet werden. Dieser Weg wird in der Vernunft-Kunst eine Demonstration genennet: deren sich nicht nur die Mathematischen Wissenschaften/ sondern auch andere bedienen können; wofern die Natur der Sachen/ die von einander sollen demonstrieret werden/ eine ganz genaue und unaufsöbliche Verknüpfung zulasset. Weil nun auf diesem Wege keine Abweichung von der Wahrheit/ und folgendes kein Irthum kan begangen werden: so rühmen sich dessen viele von den Gelehrten in ihren Reden und Schrifften; umb andere durch eine vorgefaßte Meynung zu bereben/ daß Sie nichts als lauter unfehlbare Wahrheit vorbringen/ ob sich wol offters/ an statt der Wahrheit/ kaum ein blosser Schein derselben blicken läßet. Mit diesem vergnügen sich/ die auf dem DRITTEN Wege der Erkenntniß sich befinden. Und wie die meisten Dinge/ welche dem Menschlichen Verstande zu erkennen vorgebracht werden/ auf diesen Weg gehören: so sind auch die meisten Menschen mit diesem/ obgleich sehr besorralichen Wege/ gemeinlich zufrieden. Denn es kan oft die Übereinstimmung oder Widersinnigkeit zweyer Dinge nicht anders/ als



als aus solchen darzwischen stehenden Beweisbüchern geurtheilet werden/ die keine gewisse und nothwendige/ sondern eine bloß wahrscheinliche/ und mit vielem Zweifel vermengte Folge haben. Hierbey muß die Bedachtsamkeit des Verstandes das beste thun/ die aus den wahrscheinlichsten Dingen/ nach deren gnußamen Zusammenhaltung/ eine Meynung ziehet/ und derselben den Beyfall zu geben oft so starck genöthiget wird/ als von einer ganz gewissen und aufs beste demonstrier-ten Wahrheit. Wo nun die Bedachtsamkeit hierbey das ihrige thut: Wo sie alle Umstände der Sache genau beobachtet: Wo sie bedenkt/ was der Wahrheit ähnlich sey oder nicht: Und nach reifer Überlegung jedesmahl das allerwahrscheinlichste ergreiffet; da wird der Beyfall niemahls auf eine der Wahrheit zuwiderlaufende Meynung verfallen/ oder einen Irthum begehen. Allein unsere Trägheit/ Unwissenheit/ und Ubereilung ist Ursache/ daß wir entweder bey einer zweifelhaften Meynung beruhen/ wo wir doch einen festen und gründlichen Beyweisz erlangen könnten: Oder/ so ja die Sache keine Demonstration zulasset/ so nehmen wir uns dennoch nicht die Geduld zum wenigsten zu bedencken/ was das wahrscheinlichste sey; sondern fahren über den Grund der Sache oben hin/ und gerathen/ wenn auch schon das Gemüthe von keinen Affecten gezogen wird/ darüber leichtlich in einen Irthum. Zwar läßt sich unser Irren zuweilen durch den Mangel gnußamer Beweisbümer entschuldigen: doch lieget die Ursache meistens an uns/ indem wir/ bald nicht Verstand/ bald nicht Willens genug haben/ die vorhandenen Beweisgründe zu gebrauchen. Bald nehmen wir ungewisse und unausgemachte/ auch oftmahls falsche Sätze vor sichere Grund-Regeln der Wahrheit an: bald unterdrücken wir durch die Stärke der Affecten die Kräfte des Verstandes/ und lassen uns/ welches am gemeinsten geschieht/ die Exempel und das hohe Ansehen der Irrenden verführen.

Nun ist es wol keine so gar leichte Sache/ Gedanken über seine eigene Gedanken zu führen/ und alle Irrwege des Verstandes gleichsam in eine Tabelle zu verfassen: doch ist es einem Menschen gar wohl anständig/ daß Er öfter bedencke/ als insgemein geschieht/ was ihn zu einem vernünftigen Menschen mache/ und wie Er die Kräfte seines Verstandes zu Abwendung der Irthümer gebrauchen solle. Da nun kein Alter des Menschen mehr/ als die unbedachtame Jugend den Irthü- mern des Verstandes unterworfen ist: so ist der Versuch geschehen/ die dargegen dienliche sonst schwere/ und vielen Ingeniis verdrüßliche Schul- Lectiones/ durch eine Dramatische Vorstellung etwas leichter und anmuthiger zu machen; besonders/ wenn wir die Ursachen der Irthümer des Verstandes durch etliche Exempel/ der studierenden Jugend zum besten/ entdecken. Ob nun wol dergleichen Materien in der gewöhnlichen lateinischen Sprache vorzutragen/ leichter und verständlicher ist; so wird es doch vermuthlich dem Abheben unserer deutschen Aetium nicht zu wider seyn/ daß man eine Übung der deutschen Sprache auch in solchen Argumentis anstellet/ darzu unsere Muttersprache von vielen vor unrichtig gehalten wird. Es fan wol seyn/ daß man zuweilen irret/ indem man über den Irthum urtheilet: Doch irren wir darinnen zum wenigsten nicht/ daß wir uns einen glücklichen Fortgang/ vermittelt Göttlicher Hülffe/ in diesem Vorhaben versprechen; wo/ auf unser hiermit ergehendes unterthänig/ gehorjames und dienstliches Bitten und Ersuchen/ durch die Hochansehnliche Gegenwart der Hochgeehrtesten Väter unsers Vaterlandes/ und anderer unsern Gymnasii mit Gnuß und Liebe zugethaner Patronen/ und geneigter Gönner/ unsere Jugend zu mehrem Fleiße wird aufgemuntert werden: Denen wir dargegen vor so hohe Gnade und Gedogenheit/ unsern Gehorjam und ergebnisse Dienste nach Möglichkeit zu erweisen/ unterthänigst und schuldigst versichern. Breslau/ im 17<sup>ten</sup> Jahre/ den 12<sup>ten</sup> des Herbstmonats.

Anweisz



## Anweisung des Inhalts / und der Personen.

Der Eingang stellet in gebundner Rede vor: Die von dem Glauben und Vernunft gestärkte Wahrheit.

Die Wahrheit: Gottlob Ferdinand Teubner. Vr.

Der Glaube: Johann Gottlieb von Dresler.

Die Vernunft: Ferdinand Schubert/ Vr.

Die Erste Abhandlung handelt von den allgemeinen Ursachen und ältesten Exempeln der Irthümer.

Theologus: Christoph Gottlieb Jänisch. Vr.

Politicus: Gottfried Caspar Keyisch. Vr.

Philosophus: Johann Adam Scholze. Vr.

Zwey Jünglinge: Andreas Christian Francke. Vr.

George Adam Bende. Vr.

Die Andere Abhandlung zeigt die besondern Ursachen der Irthümer bey einsältigen Leuten.

I. Stück: Ein Exempel irrender einsältiger Leute / die bessern Unterricht annehmen.

Chiromanta: Gottlieb Augustin Teubner. Vr.

Ergates: Johann Christoph Rüssfender. Vr.

Abaces: George Fridrich Thele. Vr.

Eunomius: Christian Gottlieb Gottwald. Vr.

Misoplanes: Christian Agricola. Berolft.

II. Stück: Ein Exempel einsältiger Irrender / die sich nicht wollen lehren lassen.

Battus: Johann Adam Scholze. qui supra.

Alcholos: Gottfried David. Vr.

Aktrobacus: Gottfried Adam. Vr.

Philomathes: Gottfried Samuel Rüssfender. Vr.

Die Dritte Abhandlung / von besondern Ursachen der Irthümer / durch Mißbrauch des Verstandes.

I. Stück: stellet vor / daß von dem Verstande über die Leichtgläubigkeit und Ungläubigkeit gehaltene Gerichte. Darinnen

Die Richter in / der Verstand: Christian Schubert. Vr.

Zwey Beschiger / Nuthetius: George Baumgart. Vr.

Balephorus: Benjamin Hoffmann. Vr.

Die Kläger / die Bedachtbarkeit: Siegmund Ferdinand Scultetus. Vr.

Die Hurtigkeit des Verstandes: Benjamin Schubert. Vr.

Der Besfall: Christian Theodor Leubsher. Vr.

Die Beklagten / die Leichtgläubigkeit: Christoph Ferdinand Witzth. Vr.

die Einsalt: Benj. Ernst Hübner. Vr.

die Nachlässigkeit: Ernst Christian Habersberger. Vr.

die Ungläubigkeit: Johann Fridrich Lipsius. Haynov. Sil.

der Hochmuth: Johann Jacob Schiede. Vr.

der Zweifel: Johann Rudolph von Schreyvogel.

II. Stück: weist allerley Arten gemeiner Irthümer in Exempeln / dabey vorkommen

I. Die Irrenden / Avtobulus: Mich. Sieg. Schiebel. Vr. | Amelius: Ernst Ferdin. Vamgen. Vr.

Aergus: Samuel Müller. Vr. | Everhes: Johann Caspar Kühn. Vr.

Periergus: Dav. Wilh. Bald. Vr. | Avthades: Johann Guntter. Vr.

Lalus: Christian Benj. Thilich. Vr. | Rathymius: Christoph Gottlieb May. Vr.

Evscholus: Joh. Christoph Wolff. Vr. | Cannocheles: Casp. Siegen. Liebetanz. Vr.

II. Die Unterweisenden / Argus: Martin Simeon Starck. | Acribius: Jo. Fridr. Michaelis. Witteb. Sax.

Botesl. Siles. | Zeteres: George Fridr. Reichel. Vr.

Spudzus: Christian Zessel. Vr. | Philoponus: Samuel Blumgen. Vr.

Aretes: Jo. Ferdin. Hohenstein. Vr. | Evcolus: Joh. Gottfried Eckard. Vr.

Der Beschluß wiederhollet den Inhalt der vorhergehenden Abhandlung / in Poetischer Vorstellung des gefangenen Irthums: dabey/

Der Irthum: Wilhelm Ludwig von Nienberg.

Die Unwissenheit: Daniel Gottfried von Nienberg.

Die Scharfsinnigkeit: Christian Jeremias Gottwald. Vr.

Die Erfahrung: Johann Gottfried Rohleder. Vr.

Die Wissenschaft: Gottfried Christian Gallosch. Vr.

S. D. G.

Ung. VI 184

NO 18  
NO 18







1714

97



# Die Ursachen

## des Verstandes!

bemühete sich/  
 dalenæischen Gymnasio,  
 d 13. Tag des Herbstmonats/  
 im Jahr 1714.

zu erwehlte studierende Tugend!

etlichen Exempeln

vorzustellen!

NUS Wachtel. Prof.

---

BRESLAU/  
 den Buchdruckerey/ druckts Joh. Jancke/ Factor.

